

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Zeitschrift 15 Pf., Vielspaltige 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Anzeigengeld gilt als Kasseabgabe und erstreckt sich auf die Anzeigensätze. Bei Anzeigen, die über die Anzeigensätze hinausgehen, wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Volkstreu und für Jugend und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Aufsicht über die Einhaltung der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 2,25 Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schatz.

Nr. 154

Mittwoch, den 4. Juli 1917

45. Jahrgang

Neue Russenmassen im Angriff auf die ostgalizische Front.

Die Russen-Offensive auf englischen Befehl.

Das neue Russland hat sich nun doch unter den englischen Befehl gebeugt: Die Russenheere haben mit ungeheurer Menschenmenge die Front der Mittelmächse zwischen Strypa und Marajowa in einer Ausdehnung von 30 Kilometern angegriffen. Sir George Buchanan, der britische Botschafter in Petersburg, und der englische sozialistische Minister Henderson haben triumphierend nach England berichtet, daß es ihrer Arbeit gelungen sei, die Russen zu angreifender Vorgehen zu veranlassen. Man erfährt aus ihrer Drahtnachricht auch, daß sich selbst russische Armeeoffiziere dem Wahnsinn einer neuen Offensive widersetzen haben. Aber das neue Russland trägt ebenso die goldenen Ketten Albions wie das zaristische, und so konnten es die Agenten des britischen Imperialismus wagen, die erfahrenen und vorsichtigen russischen Heerführer von ihren Posten zu verdrängen und diese mit englischen oder französischen Offizieren zu besetzen, denen das Blut der russischen Söhne nichts und der englisch-französische Eroberungskrieg alles ist. Der deutsche Heeresbericht weist darauf hin, daß die russischen Verluste so schwer wie niemals zuvor gewesen sind. Rücksichtslos als der Großfürst Nikolai und schlimmer als Brisslow haben die englisch-französischen Machthaber im russischen Heere die russischen Divisionen in den Tod getrieben und ganze russische Truppenteile sind aufgerieben worden. Der Erfolg ist gegenüber dieser menschenverderblichen Taktik nur gering. Das Dorf Konjuch ging verloren, aber die Eindringlinge konnten nicht vorgetrieben werden, und wo die Russen sonst noch vorgetrieben wurden, da wurde ihr Ansturm im Gegenstoß aufgefangen. Die englisch-französische Spekulation, die vielleicht auch von Abenteuerpolitikern des neuen Russland geleitet wurde, daß Deutschland seine Heere von Westen gedoren habe und die Ostfront demgemäß entlastet sei, hat sich als schwerer Irrtum erwiesen, aber es sind Russlands Söhne, die ihn mit ihrem Blute bezahlen.

Die Angriffsrichtung der russischen Anstürme führt nach Galizien und sein Ziel ist wohl Lemberg. Die russischen Heere kämpfen also nicht einmal für die Befreiung des eigenen Landes, sie werden für ein Eroberungsziel in Bewegung gesetzt, das ihre einseitige Regierung und besonders der Arbeiter- und Soldatenrat in der Formel „keine Annexionen und keine Entschädigungen“ grundsätzlich verworfen hat. Auch darin kommt so richtig die Verachtung der eigentlichen Beherrscher Russlands für die russischen Interessen zum Ausdruck.

Der Pfad, den das neue Russland unter dem Zwange seiner Verbündeten beschritten hat, wird sicherlich nicht von dem Abgrunde hinwegführen, vor dem Russland steht. Man hat sich auf ein sehr geschicktes Spiel eingelassen, das man wohl als „Banane-Spiel“ bezeichnen kann. Die Friedenspolitik der russischen Demokratie konnte nicht schlimmer diskreditiert werden als durch dieses Nachgeben gegenüber englisch-französischen Wünschen. Die künftigen Kundgebungen des freien Russlands werden darunter leiden, daß man nie wissen kann, in wie weit und wie bald sie von den eigentlichen Befehlshabern des ehemaligen Zarenreiches selbstherrlich korrigiert werden. Die gleiche Unsicherheit wie unter der Zarenherrschaft ist eingetreten. Während selbst Kerenski den Arbeitern vorzureden versuchte, daß man die Reorganisation des russischen Heeres nur zu dem Zwecke beabsichtige, um Machtgebiet den Frieden unter Umständen auch gegenüber den Verbündeten herbeizuführen, hat man die notdürftig aufgestellten Divisionen zu neuen Stürmen im Sinne des alten Regimes mißbraucht. Das wird sich auch politisch schwer rächen.

Deutschland hat seither es heimlich bemerkt, gegen das neue Russland offen zu werden. Es war kein Sonderfrieden beabsichtigt. Wohl aber glaubte man in Deutschland, die starken Friedensstrebenden im demokratischen Russland im Interesse der leidenden Menschheit weiter zum allgemeinen Frieden entwickeln zu können. Bereits am 15. April hatte sich die deutsche Regierung in einer Auslassung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ dagegen verwahrt, Russland zu einem Sonderfrieden gewinnen zu wollen. In Russland haben geschäftige Politiker im englischen Sinne diesen Tatbestand nach Kräften zu verbunkeln gesucht. Über jenen Politiker ist auch noch mehr gelungen, sie haben die ungeschriebene Vereinbarung der Waffenruhe an den Fronten gebrochen und Russland auf neue in

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuerstätigkeit auf. Sie erreichte im Oberen Abschnitt erhebliche Stärke. Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Margicourt, nordwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen. An der Front der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bodelle und auf dem linken Maas-Ufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Im Walde von Abcourt und an der Höhe 304 verhielt unter Vernichtungsfire die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen. Am Boehl-Berg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück. 6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittermeister Freiherrn von Nischhofen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold von Bayern: Während zwischen der Ost-See und dem Pripiet die Gefechtsstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel-Lud verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Zlota Lipa. Dort hat die Schlacht in Ost-Galizien ihren Fortgang genommen. Ueber die Höhen des westlichen Strypa-

Ufers vordringend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages nordwärts zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserve gebot dem Feinde Halt. Bei Konjuch sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezany zu erneuern. In den Karpaten, in Rumänien und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Im Westen nichts Besonderes. Im Osten lebhaftere Feuerkämpfe vom Stochod bis zur Marajowa. Neue starke Angriffe der Russen nur bei Brzezany. Sie scheiterten verlustreich.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 3. Juli.)

Ostlicher Kriegsschauplatz: Am Stochod wurden schwächere Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Zborow gelang es dem Feinde durch den Masseneinsatz weit überlegener Kräfte, einen begrenzten Teil unserer Front in eine vorbereitete Nachhaltstellung zurückzudrücken. In schweren, überwunden Kämpfen haben hier österreichisch-ungarische Truppen, dem Druck der Uebermacht nur schrittweise weichen, das Eingreifen von Reserven zur Herstellung der Lage und des Kraftverhältnisses ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt. Bei Konjuch sind mehrere starke Vorstöße blutig abgewiesen worden. Im Raume bei Brzezany sind die Russen durch die bisherigen Mißerfolge und sehr starken Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Abteilungen der Sondeb-Regimenter Nr. 20 und Nr. 31 haben bei Colanjeriva eine feindliche Vorleitung genommen und 2 Offiziere, 270 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse.

Der russische Bericht über die Offensive.

(W) Russischer Bericht vom 1. Juli: Westfront: In der Gegend von Polischewsk und Brzezany sehr heftige Artilleriekämpfe. — Rumänische Front: Unsere Artillerie schloß eine feindliche, im Aufmarsch befindliche Kolonne in der Gegend des Berges Samuntulu (Karpaten) zusammen.

(W) Amtlicher Bericht vom 2. 7. In der Richtung Kowel, in der Umgebung von Rudka und Sitowitsch zerstörte unsere von 4 Offizieren besetzte Aufklärung die Drahtverhaue durch Minen. Sie brachen in die feindlichen Gräben ein, machten die Verteidiger nieder und brachten Gefangene ein, welche bezeugten, daß die Österreicher von unserem Eindringen vorher Kenntnis erhielten. Besonders durch den Unteroffizier Kiritschkin und dem Soldaten Koloschinnoff. Man stellte ein Verhör über die Artillerievorrichtung an, die 2 Tage dauerte. Unsere Truppen griffen die österreichisch-deutschen Stellungen auf der Front Konjuch-Byhaki an. Nach heftigen Kämpfen bemächtigten sie sich zweier Linien Gräben, sowie des besetzten Dorfes Konjuch und rücken bis an den Konjuch-Wald südlich des Dorfes Melenow vor. In den Kämpfen am 1. Juli machten wir, soweit bis jetzt gezählt worden ist, 164 Offiziere, 8900 Mann zur Gefangenen und erbeuteten Geschütze und 7 Maschinengewehre. Gefangene treffen weiter ein. Südöstlich von Brzezany griffen unsere Truppen nach Artillerievorrichtung stark ausgebauten feindlichen Stellungen an, und bemächtigten sich ihrer stellenweise nach erbitterten Kämpfen. Deutsche und Türken machten Gegenangriffe gegen unsere Schützpunkte, wobei es zu Nachkämpfen kam. Am 1. Juli nahmen wir 9 Offiziere, 1700 Deutsche, Österreicher und Türken gefangen. Mehrere unserer Abteilungen erlitten schwere Verluste, besonders an Offizieren. Die Ge-

samtzahl der am 1. Juli Gefangenen beträgt 173 Offiziere und über 10000 Mann. Wir erbeuteten 7 Geschütze und 7 Maschinengewehre.

Einzelheiten der Offensive.

(W) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Am gestrigen Schlachttag haben die Russen den Angriffsraum ihrer Infanterie nordwärts über Zborow ausgedehnt. Dieser Abschnitt lag bereits vorgestern unter dem heftigsten Artilleriefeuer, das unsere Stellungen dort vollkommen zerstörte. Nichtsdestoweniger hielten unsere braven Truppen in ihnen den Ansturm der Russen ab, die, von Panzerautomobilen unterstützt, im Laufe des gestrigen Tages mit größter Wucht einsetzten. Eine vier- bis fünffache Uebermacht führte hier in unaufhörlichen einander folgenden Wellen, bis es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen. Mit Aufopferung aller Energie wehrten sich die f. t. Truppen und fingen, Schritt für Schritt kämpfend, den furchtbaren Stoß auf, bis es den Meisten gelang, dem weiteren Vordringen der Russen einen kräftigen Riegel vorzuschieben. Dieser Erfolg, den die Russen mit ungeheuren Verlusten bezahlten, ist einer jener bei allen Offensiven üblichen Anfangserfolge, die die Angreifer, wenn sie mit ihrem Menschenmaterial so rücksichtslos ungehen, wie die Entente es tut, erzwingen müssen. Der Verteidiger seinerseits hat dagegen immer mit dem Verlust seiner besten Linien zu rechnen, zumal diese meist bereits durch das feindliche Geschützfeuer eingebeutet und verteidigungsunfähig gemacht sind. — Im Raume von Brzezany, dem zweiten Brennpunkt der Schlacht, hat sich durch erfolgreiche Gegenangriffe der österreichischen, ungarischen, deutschen und osmanischen Truppen die Lage in einem für uns günstigen Sinne ausgeglichen. Die hier eingesetzten russischen Divisionen scheiterten abgelenkt zu sein, daß sie keine Kraft fanden, zu neuen Angriffen zu schreiten. Es ist hier eine Pause in der Schlacht eingetreten.

(W) Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet: Aus zuverlässiger Quelle werden folgende Einzelheiten der Offensive bekannt gegeben: Das 49. Armeekorps der 6. Division aus Finnland griff unter heftigen Feuer an und eroberte die feindlichen Stellungen und nahm zwei Linien Schützengräben nördlich von Konjuch. Feindliche Gegenangriffe schlugen sie ab. Einige Einheiten erlitten große Verluste, besonders an Offizieren. In dem übrigen Teil dieses Abschnittes zerstörte unsere Artillerie weiter die Schützengräben des Feindes, der fräftig erwiderte. Im Abschnitt des 6. Armeekorps bemächtigten sich unsere Truppen an feindlichen stark besetzten Gräben auf den Abhängen des Berges Creamaja-Coura, östlich von Konjuch, und besetzten das Dorf Konjuch und den Wald westlich dieses Dorfes bis zum Kerf-Strom und alle Gräben südlich von Konjuch. Sie erbeuteten zahlreiche Maschinengewehre, deren Zahl wir feststellen. Im Abschnitt des 41. Armeekorps bemächtigten sich die Abteilungen der 3. Division (Trans-Elmur) des Westrandes des Dorfes Schibalin, aller drei feindlichen Gräben und des Waldes Nischen und drangen nördlich von diesem Walde vor, wo sie sich verchanzten. Abteilungen der 74. Infanteriedivision nahmen zwei feindliche Grabenlinien nordwestlich von Zolnuchy, Truppen des 7. sibirischen Armeekorps nahmen zwei feindliche Grabenlinien südwestlich Potutori, östlich und südöstlich von Witschich nahmen Abteilungen des 34. und 22. Armeekorps die erste und zum Teil die zweite und dritte Grabenlinie des Feindes. Wir machten Gefangene.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 2. Juli: An der mazedonischen Front schwaches Artilleriefeuer, ein wenig lebhafteres westlich des Dorianjees. An der unteren Struma Gefechtsstätigkeit. Nach Artillerievorbereitung ging eine feindliche Aufklärungsabteilung mit einem Maschinengewehr gegen das Dorf Saznatar vor, wurde aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen. Eine andere Aufklärungsabteilung wurde beim Dorfe Einmashie verjagt. An der rumänischen Front stärkstes Geschützfeuer bei Mahmudie und Tulcea.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

Der französische Bericht.

Der englische Bericht.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

Griseldis.

Diese weilt oft zu einem Blauserstand:

Wieder eine größere Anzahl
Dampfer und Segler versenkt.

Der Chef des Admiralstabes
der Marine.

Untergang eines britischen Zerstörers.

30 schwedische Schiffe unter deutschem Freigeleit.

Auch die Photographien dieser Menschen zeigte sie Grisehdis. Und so sah diese im Bild Graf Harro Treuenfels seine schöne Gemahlin Alice, sein kleines Töchterchen Bild und die Mutter des Grafen. Nur von Komtesse Beate ließ Mutter Anna kein Bild, und von dieser sprach die alte Dame auch nur ganz flüchtig.

Und Grisehdis sah mit einem warmen, lebhaften Interesse auf diese Bilder. Sie fand, daß Graf Harros Mutter der Frau Domina von St. Marien sehr ähnlich sah, entzückte sich an dem reizenden Kinderbüßchen der kleinen Komtesse Bilda, mußte anerkennen, daß die Gräfin Alice ein bildschönes Gesicht besaß, das nur etwas kalte und seelenlose Augen hatte, und meinte, daß Graf Harro Treuenfels ein schöner, interessanter Mann sein müsse.

Und lange sah sie mit großen, ersten Augen in das edle, charakteristische Gesicht des Mannes, den man das Weichelmordes an seiner Frau angeklagt hatte.

Diese Photographie des Grafen kamnte aus der Zeit, da er Bräutigam war. In seinen Augen lag noch der frische, helle Heber-

Zum Luftangriff auf England.

Nur empfahlen dem Abgeordneten Groll einen Besuch des Friedhofes von Karlsruhe, und zwar seiner Gräberreihe, in die am 25. 6. 1916 hundertsechzig weinende Mütter ihrer Kinder legten, die dem mit keinem militärischen Zweck in Verbindung stehenden Bombenangriff feindlicher Flieger am 22. 6. 1916 zum Opfer gefallen waren.

In der weiteren Aussprache machte an-
schließend an die Ausführungen des Staats-
sekretärs Zimmermann der Staatssekretär
des Reichsmarineamts v. Capelle
strahlende Ausführungen über den Fortgang
des U-Boottkrieges, stellte dabei die höchst er-
füllenden Ergebnisse in der Vergangenheit und
wegwartend fest und erklärte, daß die Marine
vollständig zuberückgefallen dem weiteren
nächsten entscheidenden Fortgang
des U-Boottkrieges entgegensteht.
Immer größeren Anstrengungen der Gegner,
den U-Boottgefahr durch jedes Mittel her-
beizuführen, werden erheblich mehr als aus-
reichen durch die immer größer werdende
Fähigkeit der gegen unsere Feinde eingesetzten
Boote. Die Verluste an letzteren hielten sich

Und am Tage der Verhandlung war sie nicht weniger erregt und unruhig wie Mutter Anna.

Inzwischen war der größte Teil der hundert Tage vergangen, die Griselidis im Stift verleben durfte. Und die Stiefeltdamen und Mutter Anna sahen dem Ende dieser Tage mit größerer Betrübniß entgegen als Griselidis selbst.

Eine Stellung hatte Griselidis trotz eifriger Bemühungen noch nicht gefunden. Dies und ihres Anerbieten war ihr wohl gemacht worden, und sie hätte beknüppelungslos das erste beste ergriffen, aber die Stiefeldamen protestirten jedesmal. Nein — Griselidis sollte nur eine sehr gute Stellung annehmen, die einige Garantie bot, daß das Kind gut untergebracht war. Am liebsten hätte man sie überhau-

Die Vorgänge in China.

Spanien vor wichtigen Entschlüssen.

(66) Wie Pariser Blätter aus Madrid melden, wurde am Sonntag ein sehr wichtiger Ministerialabgehalt, in dem neben der inneren auch die äußere Politik besprochen wurde. Nach der Sitzung hatte der Ministerpräsident mit dem König eine Unterredung. Die Vorgänge in Spanien werden von der Entente-Prese mit größter Spannung verfolgt. Dem „Korrespondenz“ wird aus Paris gemeldet, die aus Spanien eintriefenden Berichte stößen auf eine äußerst schwierige Lage. Man müsse sich auf jehtenfalls Verwundungen, die jeden Augenblick eintreten könnten, gefasst machen.

Revolutionsgefühl in Spanien.

Der König von Rumänien und die russische Revolution.

(1.) Ueber den kürzlich stattgefundenen Versuch der russischen Truppen, den König von Rumänien zur Abdankung zu zwingen, berichtet ein Augenzeuge der Ereignisse, der Mittelmeeer-Bochjenseide, im „Petropolitich Wjesnik“ folgenden: König Ferdinand bewohnte in Jassi das Privathaus eines rumänischen Generals, das durch rumänische Garbetruppen sehr geschützt wurde. Als die russische Revolution ausbrach, wurde die Lage des Königs wenig beneidenswert, da die Straßen Jassys Tag und Nacht über von betrunkenen russischen Soldaten angefüllt waren, die schweren Unmut trieben und sich häufig vor der königlichen Wohnung drohend verhielten. Nur der importierenden Haltung der rumänischen Gardisten gelang es, sie im Zaum zu halten und eine Annäherung an das Schloß zu verhindern. Der König wagte es, wohnhaft nicht, seine Wohnung zu verlassen, und er ließ so ein Gefängnis der verbündeten Truppen. Eines Morgens verjammelten sich etwa 3000 bewaffnete Soldaten vor dem Schloß und verlangten den König zu sehen, da sie ihn absetzen und Rumänien als Republik erklären wollten. Der König wandte sich telephonisch an den russischen General Tschibatschen um Hilfe. Er erhielt aber nur den Rat, das Schloß unter seinen Umständen zu verlassen. Helfen könne er, der General, nicht, da er seine meuternden Truppen gegenüber völlig wehrlos sei. Die Lage des Königs war sehr gefährlich, da die nächsten rumänischen Truppen sich 30 Kilometer entfernt befanden, und die ganzen Drähte in den Händen der revolutionären Soldaten waren. Während die Garabatten noch den Schloßeingang gegen die langam vordringenden Soldaten verteidigten, erlangten Rußensignale, und mehrere Wagen mit englischen und französischen Offizieren bohten sich durch die Menge dem Weg zum Schloß, indem sie verschwand. Es gelang ihnen, den König durch einen breiten unbewachten Ausgang zu retten und ihn mit seiner Familie in Automobilen aus Jassi hinauszufahren. In schneller Fahrt erreichte der König seine Truppen. Als die russischen Soldaten die Stadt einführten, plünderten sie das Schloß und die Stadt, bis abends rumänische Truppen einrückten und die Ordnung wiederherstellten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wegen Teilnahme an den Steitiner Straßenumruhen wurden mehrere 15 erwachsene Personen und 21 jugendliche zu Gefängnisstrafen bis zu einem halben Jahr verurteilt.

Wie der russische Mitarbeiter des Berner „Sund“ meldet, wurden am 6. Juni von den tschechoslowakischen Behörden 32 Personen wegen angeblich im Geheimratssitz hingerichtet.

nicht wieder fortgelassen, und es wurden die abenteuerlichsten Pläne eronnen, um ihr ein Verbleiben in St. Marien möglich zu machen. Sie sorgten sich alle wie gute Mütter um Griseldis. Und sie hatten schon beschlossen, bei Mutter Anna anzufragen, ob sie nun Griseldis nicht reuheim wieder von neuem einlaben könnten. Aber dagegen protestierte Griseldis.

„Nein, meine lieben, verehrten Damen, das geht nicht. Ich werde hier im Stift von allen Seiten so verzärtelt und vernährt, daß ich einfach untauglich werde zum Kampf ums Dasein. So gut habe ich es ja mein Leben lang nicht gehabt wie hier. Und kurz und gut — ich nehme die nächste Stellung, die sich mir bietet, unbedenken an. Halte ich es gar nicht aus in dieser Stellung — unter Menschenfresser werde ich ja hoffentlich nicht gleich geraten — dann schreibe ich einen Kammerbrief an meine theueren Bligemitter und bittle um eine neue Einladung. Das verspreche ich jederzeit. Aber erst muß ich einmal meine Schwingen regen und den Flug ins Weite versuchen. Und mit frohem Mut und gutem Willen werde ich schon ein Stückchen vorwärtskommen.“

So sagte Grisehdls bestimmt und hatte dann ihre liebe Not, ihre Stifftswelberchen zu trösten und wieder aufzuheitern.

So standen im Stift St. Marien die Dinge an dem Tage, da Graf Harro aus Mangel an Vereisen freigesprochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Infolge
Papiereinspar-
haltungsmaß-
nahmen
vorüberge-
hend
Eintritt an
Ver-
bunden

West

größte vier
werk des
bahnstrecke
vollendung
um die 60
kilometer
sten und
köln unter
gleise, ste
sich zahlrei
ganze bau
art in d
wird auch
jahres die
schon jetzt
heimat sich
110 kilom
hamm der

aufgenommen
der schweren
Abständen
unserer in
noch verme
deten Tief

vor allem
von Löhne,
nennen.

ausgebeht
lichen Ent
wachsenden
ausreichend,
dabei die
Bauhau, n
fällisch-roth
stein bei
dunkel dun
Stationen
türmen, w
für die Zu
lächsten Wi
ebenfalls
gemaltigen
wird in fu
den Streck
bei Hann
Duisburg,
Europas,
Häuser

Der Gefreite
Unteroffizier
Karl
Kreuz

der Nacht
Klingenber
Berginbali
Frühstartof

Dortm
beſchlagna
bezog bon
in dem
Braueren
Zentner
um eine
feſtgeſtellt
Braueren
unbetheiligt
nahmte die
gemeinheit
daß es Här
liche Wort
Hand auf
Preiſen an

neldie groß-
 lichen Un-
 terschiede
 gestrige Be-
 weisung die
 öffentlichen
 mßbarkeit
 dieses 1. d.
 geborene
 her unbe-
 fahle B.
 Vayen, an-
 schlagung
 mus Ver-
 in Vinder
 und ande-
 richtung
 res in Tü-
 der Sorte
 Abgich, it
 übercin, ei-
 non Leben
 erweisen.
 ungen von
 einen Eten
 Wiederhand
 Sache zien
 legen dan
 Tormund,
 Unterthel
 lohnend sie
 hektor, da
 laurenben
 15 Mart
 die Angell
 fähig, ung,
 Tiefstahl
 dernde Un-
 achtzehn
 fünf Ma-
 zigten zu
 Gefän

Infolge der amtlich verfügbaren neuen
Papierbeschränkung können wir die Unter-
haltungsbeilage

„Fürs Heim“

vorübergehend nicht erscheinen lassen. Die
Romanfortsetzungen der öffentlichen Wirt bis zum
Eintritt anderer Verhältnisse im Hauptblatt.

Verlag der Kamener Zeitung
verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Westfalen u. Rheinland.

Hamm, 4. Juli. (Hamm-Hannover, die
größte viergleisige Bahn.) Das größte Bau-
werk des viergleisigen Ausbaues der Eisen-
bahnstrecke Hannover-Hamm reist langsam der
Vollendung entgegen. Es handelt sich dabei
um die völlige Umgestaltung der ganzen 175
Kilometer langen Bahnstrecke unserer wichtig-
sten und verkehrsreichsten Hauptbahn Berlin-
Hannover unter Erneuerung aller Bahndämme,
Gleise, Stellwerke und Bahnhöfe, unter denen
sich zahlreiche Hauptknotenpunkte befinden. Die
ganze Bauunternehmung ist die größte ihrer
Art in Deutschland und Europa. Unermüdlich
wird auch noch jetzt am Ende des dritten Kriegs-
jahres diese Bautätigkeit gefördert. Das trägt
schon jetzt für die Versorgung von Heer und
Heimat sichtbare Vorteile. So konnte auf der
110 Kilometer langen Teilstrecke Minden-
Hamm der viergleisige Zugverkehr größtenteils
aufgenommen werden. Dadurch kann die Zahl
der schweren Güterzüge, die rastlos in beiden
Richtungen diese Bahn fahren und das Wägen
unserer inneren Wirtschaft impavant erweisen,
noch vermehrt werden. Unter den schon voll-
endeten Tief- und Hochbauwerken sind neben
großen, schon geformten Eisenbeton-Brücken
vor allem die vielen Bahnhofsneubauten, z. B.
von Böhne, Porta, Dehnenhausen und Witten,
zu nennen. Alle größeren Stationen werden als
ausgedehnte großräumige Anlagen mit statt-
lichen Empfangsgebäuden, so daß sie für den
wachsenden Verkehr dieser Hauptlinie lange
ausreichen, errichtet. Recht ansprechend sind
dabei die modernen Bauwerke. Formreicher
Bauhaus, wie bei dem Bahnhof an der west-
fälischen Porta unter dem Kaiserdenkmal, west-
fälisch-rotbrauner und lichtgrüner Glasur-
stein bei dem Bahnhof Böhne, gelblich-
dunkel durchbrochenes Fachwerk bei den kleineren
Stationen und den hohen Stellschranken-
türmen, welche die besten Beispiele für die
Zugführerfertigkeit schaffen, geben die freund-
lichsten Bilder. Auch Bahnhof Hamm, der
ebenfalls ganz erneuert wird, ist mit seinen
gemaltigen Betriebsanlagen nahezu fertig. So
wird in kurzer Zeit mit Einschluß der bestehen-
den Strecke die viergleisige Eisenbahn be-
triebsbereit. Hamm-Dortmund-Essen-
Duisburg, mit 250 Kilometer Länge die größte
Europas, vollendet sein.

Bielefeld, 4. Juli. (Kriegsauszeichnungen.)
Der Gefreite Ewald Bülling wurde zum
Unteroffizier befördert. Der Kanonier
Karl Vogt wurde mit dem Eisernen
Kreuz ausgezeichnet.

Verdel, 3. Juli. (Gartendiebstahl.) In
der Nacht zum 1. d. Mts. wurden der Witwe
Klingenberg, dem Bergmann Babis sowie dem
Bergbauknecht Brensch aus dem Garten
Frühkartoffeln gestohlen.

Dortmund, 3. Juli. (50 Zentner Erbsen
beschlag.) Eine Dortmunder Brauerei
bezog von auswärts einen Wagon Erbsen.
In demselben lagten sich 50 Zentner Erbsen
versteckt, sondern auch 25 Säcke = 50
Zentner Erbsen befanden. Ob es sich
um eine Schleichung handelt, konnte noch nicht
festgestellt werden, da die Verwaltung der
Brauerei erklärte, sie sei an dem Vorkommnis
unbeteiligt. Die Lebensmittelpolizei beschlag-
nahmte die Erbsen und wird sie der All-
gemeinheit zuführen. Der Vorgang zeigt wieder,
daß es Händlerfreie gibt, die noch über reich-
liche Vorräte verfügen müssen, die unter der
Hand auf nicht einwandfreie Weise zu teuren
Preisen an den Mann gebracht werden sollen.

Dortmund, 3. Juli. (Schwurgericht.) In
einem großen Saal wurde die Fällung von polizeilichen
Abmeldebescheiden zwecks Erlangung von
Lebensmittelpapieren betrieben worden. Es ergab
die gestrige Verhandlung vor dem Schwurgericht, vor
welchem sich drei Personen wegen Fällung von
falschen Urkunden zwecks Erlangung eines
Lebensmittelpapiers zu verantworten hatten. Es waren
dieses 1. der am 4. November 1899 in Angern
geborene Mechaniker Stanka Matkovic, bisher
unbescholten; 2. der Kellner und Sanitäts-
rat Josef Fröhler, geb. am 21. Juni 1889 in
Bavaria, achmal wegen Diebstahls und Unter-
schlagung verurteilt und 3. der Schlosser Sil-
mus Gerberding, geb. am 17. Oktober 1890
in Andern bei Hannover, sechsmal wegen Diebstahls
und anderer Vergehen verurteilt. Die drei An-
geschuldigten lernten sich im Januar dieses Jah-
res in Düsseldorf kennen und da sie sämtlich zu
der Sorte Menschen gehörten, die der Arbeit nach
Abgleichung aus dem Wege gehen, so kamen sie
ihren Lebensunterhalt durch Erfindungen
von Lebensmittelpapieren und Verkauf derselben zu
erwerben. Da es dem Angeklagten Matkovic ge-
lungen war, auf dem Polizeibüro in Düsseldorf
einen Stempel zu hehlen und Meldebücher in
Reparatur zu stellen, so machte sich die
Sache ziemlich leicht. Die Angeklagten ver-
legten dann den Schauplatz ihrer Tätigkeit nach
Dortmund, wo sie, in der Herberge zur Heimat
Unterhalt nehmend, den Betrieb aufnahmen. Wie
lohnend sich das Geschäft gestaltet hat, geht daraus
hervor, daß Fröhler für die für seine Person
lautenden Lebensmittelpapieren nach eigener Angabe
15 Mark erhalten hat. Die Geschworenen sprachen
die Angeklagten sämtlich der schweren Urkunden-
fälschung, den ersten Angeklagten auch des
Diebstahls schuldig, sie billigten ihnen aber mit-
dernde Umstände zu. Matkovic, der noch keine
achtzehn Jahre alt ist, wurde zu einem Jahr
fünf Monaten, die beiden anderen Angeklag-
ten zu je einem Jahr sechs Monaten
Gefängnis verurteilt.

Wesel, 29. Juni. Eine merkwürdige Zant-
fuhr der Landwirt Gottlieb Scholten
aus Hünge am Abend des 21. November auf
der Landstraße nach Friedrichsdorf in einem
verbedeten Wagen spazieren. Ein Wagentreiber,
der ihm begegnete und den Wagen näher be-
trachtete, fand in dem Wagen ein fettgemastetes
roßes Vorhändler. Sch., der höchst verlegen
über diese Begegnung war, machte allerlei we-
nig glaubwürdige Angaben über das Ziel sei-
ner Reise. Die Frau des Scholten, die der
Beamte sogleich in ihrer Wohnung aufsuchte
und die er nach ihrem Namen fragte, erklärte
diesem, ihr Mann fahre gerade die „Zante“
zur Bahn. Das Schöffengericht, das sich mit
dieser Angelegenheit befaßt hatte, hegte keinen
Zweifel daran, daß Sch. das Tier verkauft
hatte und es nun fortbringen wollte. Er
hatte sich durch den Verkauf des Tieres an
nichtberechtigte Personen gegen die Bestimmungen
des rheinischen Viehhändlerverbandes ver-
gangen und war hierfür vom Schöffengericht
Wesel zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wor-
den. Die Strafkammer als Berufungsinstanz
verwarf die Berufung.

Die Schlacht in Galizien.

(H) In aller Stille haben die Russen, dem
früheren Drängen der englischen und französi-
schen Bundesgenossen folgend, in Ostgalizien ein
Seeer zur Offensive gegen die Österreichischen
der Mittelmächte zusammengezogen und dann am
30. Juni und 1. Juli mit fünf- bis sechs-
zähliger Überlegenheit angegriffen. Die
Millionen der ganzen russischen Armee haben
sich alles herbeigeholt, was einzu-
setzen sicher und zuverlässig war. Die Front bis
zum äußersten Norden und herunter bis zum
Schwarzen Meer schied an Artillerie aus, was
sie irgendwie einbringen konnte, um die galizische
Front zu versorgen. Große und weitreichende
Ziele hat sich die russische Führung vielleicht noch
nicht einmal gesetzt. Sie gab dem Trängen Eng-
lands nach und wählte den Teil der Front
zwischen Ostsee und Schwarzen Meer zum Ein-
bruch in unsere und der Verbündeten Linien, wo
die Russen auf österreichischem Boden kämpfen.
Tenn mit diesem Geländegewinn in Feindesland
hofften die Kriegstreiber die Luft des russischen
Volkes am Kriege neu zu beleben. Jeder andere
Gewandegewinn hätte nicht die Wirkung auslösen
können, als gerade ein solcher in dem schmalen
Streifen im Raum östlich Sembergs.

Die russische Zwangsoffensive bedeutet ohne
Zweifel eine außerordentliche Anstrengung des
Reichs, eine Kraftanstrengung, die man vielleicht
bei uns etwas unterschätzt hat. Die Kämpfe
gelören zu den schwersten, die im Osten
je mals innerhalb von drei Kriegs-
jahren stattfanden. Zwei Tage dauerte
die Artillerievorbereitung. Dann griff der Feind
das 20 Kilometer breite Trichterfeld mit unge-
heuren Menschenaufwand an. Angriffe von größ-
ter Erbitterung entfielen über den Besitz der
Trichterstellungen zugunsten der Verteidiger des
Verbundes. Das Dorf Konisch fiel in Feind-
besitz. Weiteres Vordringen der Russen nach
Weiken nach dem anfänglichen Sturmstöße wurde
rechtzeitig abgelehrt. Der Angriff stand. Mit
ungeheuren blutigen Verlusten, die alles bisher
Erreichte übersteigen, hatte der Feind nichts
Positives erreicht. Raum, daß sich die Massen
in Bewegung gesetzt hatten, fand der Angriff aus-
sich im großen und ganzen. Es liegt die Ver-
mutung nahe, daß die Russen ungeachtet aller
Blutergüsse und aller Menschenopfer ihre An-
griffe nicht nur auf der 30 Kilometerfront, son-
dern auf breiterem Raum wiederholen, greift doch
das Artilleriefeld von dem Gebiet zwischen
Styrice und Karajowa nach Norden bis zum
unteren Stachod über. Ein Nebenausschlag von
vier Kilometern Ausdehnung, den der Feind im
Sichgebebi ohne jede Artillerievorbereitung über-
rassend vorzutragen versuchte, wurde abgewiesen.
Die Menschenverwendung werden selbst die Russen
unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht lange
durchführen können. In einer Stelle, beiderseits
von Wozegany, haben sie 16 Divisionen angelegt!
Je größer also die Verluste beim Gegner sind
und geringer der positive Erfolg ist, um so eher
muß es beim russischen Heere barmern.

Hindenburg in Oesterreich.

(W) Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg und General der Infanterie Luden-
dorff sind am 2. Juli vormittags am Stand-
ort des k. u. k. großen Hauptquartiers ein-
getroffen zur Beratung über die jetzigen und
zukünftigen Operationen der verbündeten Heere.
Seine Apostolische Majestät empfing die beiden
Generale in längerer Audienz. Nachmittags
fanden Besprechungen mit dem Minister
des Auswärtigen und dem deutschen Botschafter
in Wien statt.

Montag nachm. 4.15 Uhr traf Generalfeld-
marschall v. Hindenburg mit dem Ersten
Generalquartiermeister General der Infanterie
Ludenborff in Wien ein, wo er von der
Bevölkerung mit stürmischen Ovationen begrüßt
wurde. Er begab sich ins Palais der deutschen
Botschaft zum Tee, zu welchem auch die Erz-
herzöge Max und Friedrich, der Generalad-
miral Baron Arz, Kriegsminister v. Stöger-
Steiner, der ungarische Minister am Aller-
höchsten Hoflager Graf Batthyany, der Präsident
des Abgeordnetenhauses Dr. Kray, der kaiserliche
Gesandte und der kaiserliche Geschäftsträger ge-
laden waren. Von der deutschen Botschaft be-
gab sich der Generalfeldmarschall zur Kaiser-
gruft, wo er am Sarge des kaiserlichen Vaters
Jozef in stiller Gedenke verweilte und den Sarg
mit einem Kranz schmückte. Bevor der Feld-
marschall ins Auswärtige Amt fuhr, stattete
er seiner Richte, der Gemahlin des kaiserlichen
Gesandten von Notitz-Wallwitz, einen Besuch
ab. Ueberall, wo der Feldmarschall vom Publi-
um erkannt wurde, wurde er begeistert be-
grüßt. Um 11 Uhr sind Generalfeldmarschall
v. Hindenburg und Erster Generalquartier-
meister Ludendorff wieder abgereist.

Der König von Sachsen ist ebenfalls
in Wien eingetroffen und am Bahnhof vom
Erzherzog Max empfangen worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Saut „Journal des Debats“ sind bei Bel-
fort, Chalons und Dijon drei Militär-
flieger tödlich verunglückt.

Die Kartoffelversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr.

(W) Der Bundesrat hat in seiner
Sitzung vom 28. Juni dem Entwurf
einer Verordnung über die Kartoffel-
versorgung für das Wirtschaftsjahr
1917/18 zugestimmt. Die Verordnung gibt
lediglich den Rahmen, innerhalb dessen die Ver-
sorgung mit Kartoffeln für die Zeit vom 16.
August 1917 bis zum 15. September 1918 zu
regeln haben werden. Bis zum 15. August
1917 gilt die bisherige Verordnung des
Bundesrats vom 26. Juni 1916. Bei den Be-
ratungen mit den Sachverständigen aller Ver-
tragsgruppen ist, von ganz wenigen Ausnahmen
abgesehen, durchweg erklärt worden, daß man
bei dem Zwangslieferungssystem sowohl für
Früh- wie für Winterkartoffeln bleiben müsse,
da der freie Handel im System der Höchst-
preise unter den gegenwärtigen Verhältnissen
für eine ausreichende Versorgung aller Schichten
der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr
bieten könne. Der Vorstand des Kriegs-
ernährungsamts, der Ernährungsbeirat des
Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der
Bedarfsverbände und der Lebensmittelbeiräte
sind zu dem Entwurf gehört worden und,
männlich die Meinungen im einzelnen aus-
einandergingen, so wurde bei diesen Beratungen
doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck
gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar
zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum
Teil wegen der besonderen Verhältnisse der
Früh- wie Winterkartoffeln bleiben müsse,
da der freie Handel im System der Höchst-
preise unter den gegenwärtigen Verhältnissen
für eine ausreichende Versorgung aller Schichten
der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr
bieten könne. Der Vorstand des Kriegs-
ernährungsamts, der Ernährungsbeirat des
Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der
Bedarfsverbände und der Lebensmittelbeiräte
sind zu dem Entwurf gehört worden und,
männlich die Meinungen im einzelnen aus-
einandergingen, so wurde bei diesen Beratungen
doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck
gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar
zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum
Teil wegen der besonderen Verhältnisse der
Früh- wie Winterkartoffeln bleiben müsse,

da der freie Handel im System der Höchst-
preise unter den gegenwärtigen Verhältnissen
für eine ausreichende Versorgung aller Schichten
der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr
bieten könne. Der Vorstand des Kriegs-
ernährungsamts, der Ernährungsbeirat des
Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der
Bedarfsverbände und der Lebensmittelbeiräte
sind zu dem Entwurf gehört worden und,
männlich die Meinungen im einzelnen aus-
einandergingen, so wurde bei diesen Beratungen
doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck
gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar
zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum
Teil wegen der besonderen Verhältnisse der
Früh- wie Winterkartoffeln bleiben müsse,

da der freie Handel im System der Höchst-
preise unter den gegenwärtigen Verhältnissen
für eine ausreichende Versorgung aller Schichten
der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr
bieten könne. Der Vorstand des Kriegs-
ernährungsamts, der Ernährungsbeirat des
Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der
Bedarfsverbände und der Lebensmittelbeiräte
sind zu dem Entwurf gehört worden und,
männlich die Meinungen im einzelnen aus-
einandergingen, so wurde bei diesen Beratungen
doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck
gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar
zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum
Teil wegen der besonderen Verhältnisse der
Früh- wie Winterkartoffeln bleiben müsse,

Mit der Frage der Kartoffelversorgung be-
schäftigten sich auch die Kommissionen aus-
süßte des rheinisch-westfälischen
Industriebezirks in einer am Samstag
in Essen abgehaltenen Vertreterkonferenz. Es
waren 13 Größtstädte vertreten. Beschlissen
wurde, durch eine besondere Deputation bei den
maßgebenden Reichs- und militärischen Stellen
folgende Punkte geltend zu machen: 1. Bei
grundständiger Berücksichtigung des bisherigen
Systems eine dem Geist der Zeit entsprechende
Neubestimmung der ganzen Organisation, be-
ginnend bei der Reichskartoffelstelle bis zum
Kommissionär. Die Reichskartoffelstelle muß
dauernd auf dem laufenden sein können, wenn
verfügbare Kartoffelmengen in den Liefer-
stellen vorhanden sind. 2. Unterstützung der
Landräte und Gemeindeverbände bei ihren für
die Sicherung der menschlichen Ernährung
schwerwiegenden verantwortlichen Maßnahmen
durch unabhängige militärische Vertreter. 3.
Vorschriften über die Vorfälle der Mieten,
um eventuellen Preissteigerungen möglichst entgegen-
zuwirken, den Anhalt jederzeit genau feststellen
und beim Abfahren möglichst Zeit, Menschen-
kräfte und Pferde sparen zu können. 4. Be-
seitigung der hohen Provisionen der Kom-
missionäre. 5. Bestandsaufnahme bei der
Ernte selbst. 6. rechtzeitige Zuweisung der
zur Ernte erforderlichen Arbeitskräfte. 7. größt-
mögliche Einschränkung der Kartoffelverar-
beitung zur endgültigen Sicherstellung
der menschlichen Ernährung.

Die Fabrikpfliegerin.

Der viermündige „Einführungs-
kursus in die Aufgaben der Fabrik-
pfliegerin“, beginnt statt am 2. Juli erst
am 9. Juli d. J. Mit Rücksicht auf die
dringenden Bedürfnisse der Zeit wird der
Kursus veranlaßt durch den Reichs-
bundes-Deutschlands, die Geng. Frauenhilfe,
den Zentralverband kath. Jungfrauenvereinigun-
gen Deutschlands, den Evang. Verband zur
Pflege der weiblichen Jugend (Provinzialver-
band Westfalen) mit Unterstützung der Kriegs-
amtsstelle des VII. Armeebezirks in Münster. Die
Nachfrage nach Fabrikpfliegerinnen übersteigt
das Angebot an geschulten Kräften außerordent-
lich um ein Bedeutendes. Durch eine Ver-
sorgung von Bomben (Waffen- und Munitions-
Versorgungsamt) sind sämtliche Betriebe, die
zum Bereich von Bomben gehören, angewiesen,
binnen kürzester Frist Fabrikpfliegerinnen einzustellen.
Auch die Privatindustrie sieht die Notwendigkeit
mehr und mehr ein, durch Anstellung einer

Fabrikpfliegerin innerhalb des Betriebes einen
Zentralpunkt zu schaffen, von dem aus die
ganze Fürsorge für die jetzt so schwere und un-
gewöhnliche Arbeit leistenden Frauen und Mädchen
organisiert wird. Die Fabrikpfliegerin hat
einen schweren und verantwortungsvollen Posten.
Als Angestellte der Fabrikleitung muß sie es
vor allem verstehen, sich das Vertrauen der
Arbeiterinnen zu erwerben. Ihre Tätigkeit
mehrfach im einzelnen je nach Art des Be-
triebes, im allgemeinen kann man ihr Amt
als das einer „Fabrikmutter“ bezeichnen, welche
jederzeit ratend und tatend zur Hilfe bereit
ist. Der arbeitenden Mutter wird sie die Sorge
für die Kinder abnehmen, diese während der
Arbeitszeit in Horte oder Heime unterbringen,
ebtl. für einen Landaufenthalt zu Erholungs-
zwecken sorgen; sie wird der von auswärts
zugezogenen Arbeiterin in Fragen von Unter-
kunft und Verpflegung zur Seite stehen, wird
für Anschluß der Alleinlebenden an gleich-
gesinnten Kreis während der Mußestunden
sorgen; sie wird die Pflege der Jungen und
Unserfahrenen in die Hand nehmen und ihren
Bedürfnissen Rechnung zu tragen wissen durch
Veranlassung von Kurzen und Forträgen,
Wanderungen, gemeinsamen Spielen und Ge-
sellschaftsabenden, durch Versorgung mit guten
Lebensmitteln. Bei Unklarheiten über Kassen-, Ver-
sicherungs- und Steuerfragen wird sie Aus-
kunft geben, wird gegebenenfalls der schrei-
ungewöhnlichen Arbeiterin Eingaben aussuchen an
Behörden und Verwaltungsförderung, wird ver-
mittelnd eingreifen bei Unstimmigkeiten im Ver-
kehr untereinander.

Es ist klar, daß für eine so vielseitige
Tätigkeit, für ein solch verantwortungsvolles
Amt sich nur Persönlichkeiten eignen, die neben
Charakterfestigkeit, Tatgefühl und Güte auch
umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der
sozialen Fürsorge aufweisen können. Da es
jedoch zur Zeit so dringend an derartigen
Kräften fehlt, werden viermündige Beiräte
eingesetzt, die, aufbauend auf gewinn-
vollen Kenntnissen, wenigstens das unumgänglich
notwendige Maß an Wissen vermitteln, um
überhaupt Kräfte für die sich bietenden Posten
zu beschaffen. So wurde im Frühjahr ein
Kursus in Düsseldorf abgehalten, und so soll
auch der Dortmund-Kursus diesem Zwecke
dienen. An Vorbedingungen zur Teil-
nahme an diesem Einführungskursus
werden verlangt: ein Mindestalter
von 25 Jahren, der Nachweis über praktische
soziale Betätigung oder das Zeugnis über ein
abgelegtes Examen, etwa als Lehrerin, Kranken-
pfliegerin, Kindergärtnerin und. Die Bewerber-
innen zur Teilnahme am Kursus haben bei
der Anmeldung beizufügen: einen Lebenslauf,
die Empfehlung eines Vereines oder einer be-
amten Persönlichkeit und beglaubigte Zeugnisse
abschreiben. Eine Einschreibgebühr von 20 Mk.
wird später eingezogen. Teilnehmerinnen müs-
sen sich verpflichten, sich an allen Veranstal-
tungen des Kursus zu beteiligen und nach
Schluß desselben eine Stelle als Fabrikpfliegerin
anzunehmen.

Gastgeberinnen können in beschränkter
Zahl zu den Vorlesungen des Lehrganges zu-
gelassen werden, nicht jedoch zu den Beträ-
gungen, Übungen und der praktischen Arbeit
in der Fabrikpflieger. Ihre Zulassung unter-
liegt den Bedingungen für die Teilnehmerinnen
nicht. Für die Gastgeberinnen kosten die
Tageskarte 1 Mk., die Wochenkarte 5 Mk., die
Kursuskarte 15 Mk. Anmeldungen zur Teil-
nahme am Kursus nehmen entgegen die Frauen-
arbeitsniederstelle Dortmund, Kapellenstraße 12.
Die genannten Stellen erteilen auch auf Wunsch
nähere Auskunft über den Kursus und geben
Vortragsfolgen aus.

Unfall-Unterstützung

der

„Kamener Zeitung“.

Nach den Bestimmungen unserer Unfall-
Unterstützung muß der

Wohnortsbetrag bis zum 10.

des laufenden Monats bezahlt sein. Wer
bis zu diesem Tage nicht bezahlt hat,
verliert dadurch seinen etwaigen Anspruch
auf Unfall-Unterstützung.

Verlag der Kamener Zeitung
G. m. b. H.

Aus aller Welt.

Ein elektrischer Zug in den Niagara
gestürzt. „Central News“ melden aus Buffalo:
Ein elektrischer Zug ist in den Nia-
gara-Fall abgestürzt; 80 Personen
sind ertrunken.

Gefahren aus dem Pazifikum.

Unter dieser Rubrik werden Nachrichten von allgemeinem
Interesse aufgenommen, aus denen, mit deren Inhalt die
Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Berglanten, 4. Juli. Der Dieltanien
Verein „Prohion“, Kaiseran-Meßler, wird
seine Kunst nunmehr auch der Gemeinde Berg-
lanten vor Augen führen. Es ist ihm ge-
lungen, seine Kunst, und noch dazu in dieser
schweren Zeit, zu vergrößern. Schon hat er
sich an mehreren in der Nachbarschaft liegenden
Orten seiner Kunst würdig gezeigt und hat
sich an manchen Bühnen seine Vorbeeren holen
dürfen. Seine ganzen, ihm zur Verfügung
stehenden Kräfte hat der Verein dem Kriegs-
bediensteten zur Verfügung gestellt. So hat
sich nunmehr derselbe vorgenommen, am Sonn-
tag, den 15. Juli im Saale des Herrn Well-
hausen zu Berglanten zu spielen. Erstklassige
Theaterstücke, darunter das großartige Kriegs-
stück „Nach einem Kampfe“ kommen zur
Vorführung. Ein jeder muß das sehen.
Dieses Bühnenstück vertritt in der ersten Lage
des großen Weltkrieges. Dann erfolgt Kriegs-
ausbruch. Herrlich werden die Ereignisse, die
der Krieg mit sich bringt, geschildert. Dann
ist noch das übrige Programm zu erwähnen.
Der Reinertrag kommt der Gemeinde Berg-
lanten zu. Da dieses ehrenvolle Werk dem
guten Zwecke dient, ist es Pflicht eines jeden
Bürgers, den Verein mit allen Mitteln zu
unterstützen. Es wird im voraus auf diesen
großen Abend hingewiesen. Siehe spätere
Ankündigungen.

Westfalen u. Rheinland.

60-jähriges Bestehen der Sparkasse Kamen.

Kamen, 4. Juli. Im Anschluß an das Dienstjubiläum des Herrn Sparkassendirektors Hiddemann geben wir nachstehend noch einige Mitteilungen über die Entwicklung unserer Sparkasse. Dieselbe wurde im Monat Juli 1857 gegründet und kann somit heute auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser Zeit haben der Kasse 4 Mandanten vorgestanden, nämlich die Herren Witz, Schulz, Carl Vange, Carl Hammacher und gegenwärtig Herr Hiddemann. Herr Schulz hat die Kasse 8 Jahre, Herr Vange 10 Jahre, Herr Hammacher 17 Jahre und Herr Hiddemann nun 25 Jahre verwaltet. Bis zum Jahre 1887, also nach einem 30-jährigen Bestehen, hatte die Kasse einen Einlagenbestand von nur 3.698.000 Mk., einen Reservefonds von 30.500 Mk. und leider einen Immobilienbestand von 80 Hausgrundstücken mit einem Belastungswerte von 1.324.000 Mk. Diese Grundstücke hat die Sparkasse in den 70er Jahren, als alle Werte schnell in die Höhe gingen und dann wieder fielen, gerichtlich erwerben müssen. Die Verwaltung dieser Häuser machte die größten Schwierigkeiten. Die auf den Grundstücken lastenden Kapitalien verzinst sich kaum mit 2-3%. Die Folge davon war, daß nur geringe Ueberschüsse über den Einlagenzins erzielt werden konnten. Dem damaligen Mandanten Hammacher war es nicht leicht gemacht, die Kasse wieder aus dieser schwierigen Lage zu retten und dieselbe wieder in die richtige Bahn zu bringen. Aber sein unermüdlicher Fleiß, seine peinliche Genauigkeit und Vorsicht haben es zu Wege gebracht, daß die Grundstücke allmählich verkauft werden konnten. In den 90er Jahren trat besonders ein reger Verkauf der Grundstücke ein, so daß Ende 1900 alle damals erworbenen Immobilien veräußert waren. Nach diesem konnte sich die Sparkasse besser entwickeln. Als Herr Hiddemann 1892 die Sparkasse übernahm, betrugen die Einlagen nur 4.400.000 Mk. und der Reservefonds 40.500 Mk. Heute betragen die Einlagen 15.000.000 Mk. und der Reservefonds 954.000 Mk. Ferner konnten der Stadtgemeinde Kamen in den letzten 12 Jahren im ganzen 625.000 Mk. aus den Sparkassen-Ueberschüssen zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Die letzte Bilanz der Sparkasse von dem Jahre 1916 ergibt für die Stadtgemeinde sogar einen Ueberschuß von 114.000 Mk. Das ist ein ganz besonders freundliches Ergebnis. Aus all diesem ergibt sich, daß sich unsere Sparkasse unter der Leitung des Herrn Hiddemann außerst gut entwickelt hat und sich dieselbe den anderen Sparkassen des Kreises Hamm und den Nachbarkreisen ebenbürtig zur Seite stellen kann. Den städtischen Behörden möchten wir aber bei dieser Gelegenheit ans Herz legen, für bessere Räumlichkeiten baldigst zu sorgen oder für die Sparkasse einen Neubau sobald als möglich zu errichten, der der Größe der Kasse und den neuesten Anforderungen an dieselbe, als Einführung des Scheideverlehrs, Einrichtung von Schließfächern usw. entspricht. Nur unter diesen Voraussetzungen ist eine weitere Entwicklung der Sparkasse möglich.

Kamen, 4. Juli. (Verschiedenes.) Von der Eisenbahnverwaltung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefährdung an bedeckten Wagen schon seit einiger Zeit befriedigend ist. Auch bei den gewöhnlichen offenen Wagen ist eine wesentliche Besserung in der Bedeckung des

Bedarfs eingetreten. Soweit es die sonstigen Verhältnisse irgend zulassen, dürfte es sich für die Verkehrsstellen daher empfehlen, die augenblicklich ruhigeren Verkehrszeit zur Regelung ihrer Verzüge, zur Ergänzung und möglichen Ansammlung von Vorräten auszunutzen. Durch einen solchen zeitigen Bezug von Massengütern würde die verkehrssichere Zeit im Spätsommer und Herbst, wenn der unbedingt zu bevorzogene Versand der Erntegüter einsetzt, wesentlich entlastet werden. Auch empfiehlt es sich, Frachtfähigkeit aller Art zu verwenden, da Annahmefristen zurzeit nicht bestehen.

(Kamener Ehrenliste.) Der Musikleiter Heinrich Lehmer, Sohn der Eheleute Lehmer, Nordstraße 22, erhielt auf dem westfälischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

(Kinder auf Land!) Die Kinder, welche von hier in Familien auf dem Lande untergebracht zu werden wünschen, fahren voraussichtlich Montag, den 9. Juli ab. Leider sind dem Landkreis Hamm für evangelische Knaben von 6-10 Jahren noch keine Pflegefamilien überwießen, so daß diese vorläufig noch nicht aufs Land kommen. Auch haben nicht mehr alle andern, die sich erst kürzlich auf dem Rathause gemeldet haben, berücksichtigt werden können, da die Liste bereits abgeschlossen war. Mitzubringen sind von jedem Kinde Wäsche, Strümpfe, Kleider, 2 Paar Lederhüfte oder 1 Paar Lederhose und 1 Paar Holzschuhe; ferner 2 Kopfbügel, 1-2 Bettlaken, 2 Sandalinen. Reisepass für etwa 2 Tage mitzunehmen. Jedes Kind erhält eine Karte mit seinem Namen, dem Namen und Wohnort des Pflegers. Diese Karte ist sorgfältig aufzubewahren und auf der Bahn und am Anlaufsorte als Ausweis vorzuzeigen.

(Eine Forderung nach Kohlenversorgung.) Das Wolfbüttel teilt mit: Die Mitglieder des Beirates für Volksernährung im Reichstage haben die nachstehende Entschließung angenommen: Der Beirat wolle beschließen, den Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes aufzufordern, auf eine erhöhte Produktion von Kohle und die beschleunigte Beschaffung und Durchföhrung eines einheitlichen Versorgungs- und Verteilungssystems hinzuwirken. Insbesondere ist dafür Sorge zu tragen, daß eine ausreichende Versorgung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke und dadurch vor allen Dingen die Versorgung der Bevölkerung mit Rohgas sichergestellt, 2. daß die Ueberlandzentralen den Mühlen und anderen Nährmittelbetrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben und den ländlichen Schmieden rechtzeitig Kohle in ausreichender Menge geliefert werde, 3. daß für den Hausbrand unter entsprechender allgemeiner Rationierung die notwendigen Kohlen zur Verfügung gestellt werden.

(Früh- und Herbstkartoffelpreise.) Der für die Provinz Westfalen mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle festgesetzte Höchstpreis für Frühkartoffeln von 10 Mark für den Monat Juli wird je nach der Marktlage bis zum 1. August 1917 auf 8 Mark gesenkt werden. Vom 1. August 1917 ab findet eine weitere allmähliche Senkung der Preise für Frühkartoffeln statt.

Je nach Maßgabe von Angebot und Nachfrage auf den Höchstkartoffelpreis am 15. September 1917. Der Höchstpreis für Herbstkartoffeln wird für die Provinz Westfalen für die Zeit vom 15. September 1917 ab mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle auf 6 Mark für den Zentner festgesetzt.

Eine vollständige Mondfinsternis steht für heute, den 4. Juli, bevor. Sie beginnt 9 Uhr 52 Min. und endet 1 Uhr 25 Min. Der verfinsterte Mond wird nicht schwarz erscheinen, sondern mehr oder weniger kupferrot, da auch in der Mitte der Finsternis Licht zu uns kommt, das durch die Luftschleier der Erdoberfläche von seinem geraden Wege abgelenkt und in den Schatten hineingebrochen ist. Wie hell dieses Licht ausfällt, hängt vom Wetter ab. Düsseldorf, 4. Juli. Die Kriminalpolizei hat in dem aus dem Militärgefängnis in Warschau entflohenen Peter Sollen von hier einen verurteilten Kirchenräuber festgenommen. Vor 14 Tagen verübte er einen Einbruch in die katholische Hofkirche; vor Jahresfrist war er in die katholische Kirche zu Oberkassel eingebrochen. Der Einbrecher hat noch 7 Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Zukunft Elsass-Lothringens.

Auf einer Reise durch Deutschland haben dieser Tage neutrale Journalisten aus Holland, Schweden, Norwegen und der Schweiz auch Elsass und Lothringen einen Besuch abgestattet. Bei Besichtigung der Gasse in Straßburg hielt der allwissende Richter Friedrich Dienhard eine eindrucksvolle, den deutschen Charakter des Landes hervorhebende Rede: Wir sind wieder französisch, so hätte eine Ironie geschaffen für Deutschland, denn das Reich müßte aus völkischen und wirtschaftlichen Gründen eine Ehrenfrage und eine Notwendigkeit darin sehen, dies Land wieder zu erobern, und so kämen dann wieder Elsass und Lothringen zu uns. Wir sind deutsch, wir wollen unsern Kindern diese vernünftigen Seelenkämpfe, diese lähmende Unsicherheit ersparen. Wir wollen, daß sie sich mit Freudigkeit zu ihrem deutschen Vaterland bekennen können. Im übrigen gibt es keine elssalothringische Frage. Die deutsche Regierung denkt an keinerlei Wandel über die Reichslande, wie Redereien gegenüber soeben erst amtlich festgestellt wurde.

England hatte kein Recht zum Kriege.

Der Vertreter der englischen unabhängigen Arbeiterpartei Cyprien sagte auf dem allrussischen Arbeiter- und Soldatenkongreß: Die englische Sozialistenpartei steht mit Entzücken und Bewunderung auf die Erfolge der russischen Umwälzung; sie hofft, daß diese zugunsten der internationalen Demokratie von einem Sonderfrieden Abstand nimmt, gleichzeitig aber die englischen und französischen Regierungen zwingen wird, ihre Kriegsziele mit denen der russischen Umwälzung in Einklang zu bringen. Die Forderungen der russischen Revolution beginnen auf England überzuspringen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die russische Umwälzung auf ihrem Standpunkt verharrt, auch in England die Revolution zum Ausbruch kommt. Cyprien schloß mit einer Begrüßung im Namen Trevelhans und Bonfours, die beim Ausbruch des Krieges Mitglieder des englischen Parliaments gewesen seien, es aber verlassen hätten, da sie der Ansicht gewesen seien, daß England kein Recht gehabt habe, in

diesen Krieg zu gehen, und daß England in diesem Kriege nur materialistische Ziele verfolgte. Sie seien der Meinung, daß der Krieg mit dem „Frieden ohne Eroberungen und Kriegsschädigungen“ enden müsse. Darauf erklärte er die Tätigkeit Macdonalds; das neue Ausland habe mit Freude den Besuch Macdonalds erwartet, diese Freude sei aber vereitelt worden durch einen Teil der britischen Elemente unter Begünstigung und unmittelbarer Aufsicht durch die englische Regierung. Doch immer dünner werde die Arbeiterschaft, die nicht verheißt, daß der Kampf für den allgemeinen Frieden auch der Kampf für die Wiedergeburt und Weiterentwicklung der Arbeiterklassen sei.

Die Geheimverträge im französischen Parlament.

Dem französischen Munitionsminister Thomas ist die Denkschrift der deutschen Sozialdemokraten über ihre Verhandlungsbereitschaft im Kriege in die Hände gekommen, und er soll hierauf seinerseits auf die Arbeit hingewiesen haben, die von französischen Sozialdemokraten gegen die annexionsistischen Pläne Briands geleistet wurde. Diese Pläne erstreckten sich bekanntlich nicht nur auf Elsass-Lothringen, sondern auch auf das ganze linke Rheinufer und auf Syrien. Hierzu wird der „Wiss. Ztg.“ von besonderer Seite geschrieben: „Als die beiden französischen sozialdemokratischen Deputierten, die in Petersburg gewesen waren, nach ihrer Rückkehr in der Geheimhaltung der Parteiliche Kammer Aufschluß über die Aftenstände, die sie in Russland eingeholt hatten, vor allen Dingen über den Briandischen Januar-Vertrag mit der zarischen Regierung, gaben, brach ein Sturm auf der äußersten Linken gegen Herrn Briand und — Herrn Poincaré los. Was den letzteren betraf, so wurde die sehr schmutzige Wäsche des Präsidenten, auch aus seiner Adolantenzeit, gründlich durchgemischt, und Herr Briand ging es fast noch schlechter.“

Im Senat versuchte man von Herrn Briand die Bestätigung zu erhalten, daß er wirklich den Januar-Vertrag mit Russland abgelehnt hätte. Der ehemalige Ministerpräsident schwieg, worauf ihn zugegriffen wurde: „Schweigen ist gleich Zustimmung.“ Als er noch immer nicht redete, fielen die allerheftigsten Angriffe gegen ihn, und es wurden sehr unparlamentarische Ausbrüche in Bezug auf ihn geäußert. Die Sache nahm einen so dramatischen Verlauf, daß der alte Herr Briand sich genötigt sah, für seinen Vorgänger einzutreten. Er erhob sich von seinem Ministerstuhl und legte mit gereinigten Händen die Senatstafel an, nur jetzt es nicht zu einem offenen Konflikt kommen zu lassen. Als der Sturm weiter andauerte, rief er aus: „Wer jetzt nicht für eine offizielle Eingetretung sorgt, ist, da die Erde noch nicht eingebracht ist, der sei schämlich noch als ein Vaterlandsverräter.“ Dies Wort wirkte, und es kam wenigstens nicht zu einem Bruch im Senat. Aber es steht allerdings heute schon fest: die Herren Poincaré und Briand haben ihre ganze Popularität gründlich eingebüßt und ihre Geheimpläne, die in Frankreich eben nicht mehr Geheimpläne sind, haben gar manchem bisher ihnen Zugetanen plötzlich die Augen geöffnet.

Sammlung für Verwundeten-

Ausflüge.

Berggrat Junke, Kamen, 100 Mk.
Bisher quittiert 50 „

zusammen 150 Mk.

Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.



Nachruf.

Am Dienstag wurde plötzlich unser erster Vorsitzender, der

Cast- und Landwirt

Heinrich Menze

aus unserer Mitte abberufen.

Wir verlieren in ihm nicht allein den für das Gedeihen unseres Vereins und Standes stets bestrehten Leiter, sondern auch einen braven und charaktervollen Freund und Kollegen.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

Kamen, den 3. Juli 1917.

Wirte-Verein Kamen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

besten Dank

Kamen, im Juli 1917.

Familie Menze.

Kriegsstüch.

Die Ausgabe der neuen Speisebezugskarten findet in der bekannten Weise statt. Die näheren Bestimmungen sind am Rathaus ausgehängt. 1634 Kamen, den 3. Juli 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Mehrenlesen betreffend.

Zum Mehrenlesen dürfen nur völlig abgeerntete Felder betreten werden. Wer also zum Zwecke der Nachlese betritt, auf denen sich noch nicht eingeerntete Frucht befindet, macht sich strafbar.

Die Polizeireferenten, der Flurschutz und die Feldgendarmen sind angewiesen, alle diejenigen Personen zur Anzeige zu bringen, welche diesen Bestimmungen zuwiderhandeln. 1636

Kamen, den 3. Juli 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Früh- und Herbstkartoffelpreise.

Bekanntmachung betreffend Ergänzung der Bekanntmachung der Provinzialkartoffelstelle vom 1. März 1917 auf Grund der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 usw. (Reichsgesetzblatt 1917 S. 243)

1. Der für die Provinz Westfalen mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle festgesetzte Höchstpreis für Frühkartoffeln von 10 Mark für den Monat Juli wird je nach der Marktlage bis zum 1. August 1917 auf 8 Mark gesenkt werden.

2. Vom 1. August 1917 ab findet eine weitere allmähliche Senkung der Preise für Frühkartoffeln nach Maßgabe von Angebot und Nachfrage auf den Herbstkartoffelpreis am 15. September 1917 statt.

3. Der Höchstpreis für Herbstkartoffeln wird für die Provinz Westfalen für die Zeit vom 15. September 1917 ab mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle auf 6 Mark für den Zentner festgelegt.

Münster, den 19. Juni 1917.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen: Graf v. Merveldt, Regierungsrat, Präsident.

Veröffentlicht

Kamen, den 3. Juli 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Von jetzt an bin ich jeden Montag, morgens von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr persönlich zu sprechen.

Bona,

Rechtsanwalt und Notar.

Stellen-Angebote

Suche eine tüchtige, in der Landwirtschaft erfahrene

Haus-hälterin

ohne Anhang, im Alter von 30-35 Jahren. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. 1627

Offerten unter J. P. 1627 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei gegen Vergütung, sowie

Gehilfin

sofort gesucht. 1620

Geschw. Reinberg

Damen-Möbel, Kamen, Rottstr. 6.

Erfahrenes

Rüchennädchen

welches braten und einmachen kann, und

Zweitmädchen

für herrschaftl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Frau Fabritzel, Ritter, Wachen, 1631

Kasinostraße 57.

Junges, kräftiges, evangelisches

Mädchen

auf sofort gesucht. 1615

Mast, Rottum.

Kauf-Gesuche

Dauerbrandöfen

(gut erhalten) zu kaufen

gesucht. 1630

Zu erf. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Wiedhler.

Mutterberatung

findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.



Schwein

wegen Futtermangel zu verkaufen.

Gust. Heiwinkel,

Kämmerstr. 32. 1637

Gesetz über den vaterländischen

Hilfsdienst

Teil I enthaltend den Gesetztext, Schemata, Darstellung des Inhalts und Ausführungsbestimmungen für sich abgeschlossen und einzeln erhältlich v. Rechtsanwalt Dr. Baum.

Preis 2 Mark.

Vorrätig in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Schriftl. Angebote unter

B. L. K. Nr. 1632

an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten. 1632

3-4 Zimmer-Wohnung,

auch abgeschlossene

Etage

mit Zubehör zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1568